

**PRESSEMITTEILUNG 03/2019**  
**des Würzburger Flüchtlingsrats**  
**- zur sofortigen Veröffentlichung -**

**Geschäftsstelle**

Jürgen Heß  
Augustinerkloster  
Dominikanerplatz 2  
97070 Würzburg

Tel.: +49 175 2182164  
info@wuertzburger-fluechtlingsrat.de  
www.wuertzburger-fluechtlingsrat.de

**Pressemitteilung des Würzburger Flüchtlingsrates**  
**zum Besuch des bayerischen Innenstaatssekretärs Eck und des saarländi-**  
**schsen Innenministers Bouillon im AnKER-Zentrum Geldersheim am 30.09.2019**  
**mit Bezug auf den Artikel „Eck: Anker-Zentren sind Quantensprung“, MAIN**  
**Post 02.10.2019**

Der Würzburger Flüchtlingsrat widerspricht den Äußerungen des bayerischen Innenstaatssekretärs Eck und des saarländischen Innenministers Bouillon anlässlich ihres Besuchs im AnKER-Zentrum in Geldersheim aufs Schärfste. Wie weit entfernt von der Realität, wie zynisch und verblendet muss man sein, um die Lebenswirklichkeit der Menschen in den AnKER-Zentren in Worte zu kleiden, die einem Werbeprospekt für ein Ferienressort entnommen sein könnten? Wie vielen Bewohner\*innen des AnKER-Zentrums haben die Politiker bei ihrem Besuch denn zugehört? Wieviel Zeit haben sie sich für ein offenes Gespräch mit der psychosozialen Beratungsstelle SoulTalk genommen, mit deren hervorragender Arbeit sich die Regierung brüstet, ohne sich einen Deut um ihre Finanzierung und damit um ihren Fortbestand zu kümmern? Haben die Politiker nachgefragt, wieviel SoulTalk dazu beiträgt, menschliche Katastrophen wie (Auto-)Aggressionen oder Suizide zu verhindern – und dies als politischen Auftrag verstanden? Haben sie nachgefragt, welche Gewaltschutzkonzepte für besonders verletzte und gefährdete Asylbewerber\*innen in dieser großen Einrichtung konkret umgesetzt sind? Haben sie sich nur einen Augenblick lang vorgestellt, wie sie damit zurecht kämen, monate- bis jahrelang mit hunderten wildfremder Menschen Tür an Tür leben zu müssen, ohne wenigstens das eigene, mit Fremden zu teilende Zimmer abschließen zu können?

Der "Quantensprung" AnKER-Zentrum mit dem von Bouillon zugesprochenen "Standard, von dem diese Menschen nur geträumt haben", ist nach dem strukturellen Schein, nicht nach dem aus Geflüchteten-Perspektive erlebten Sein mit einem absurden, zynischen Hochglanz-Lob bedacht worden. Die sehr kritische Expertenanhörung zu AnKER-Zentren im Bayerischen Landtag zwei Tage zuvor hat für Eck und Bouillon offensichtlich gar nicht stattgefunden. Der 'Erfolg' misst sich für sie vor allem an schnelleren Asylverfahren, so einfach kann man es sich machen. Die Zentren zeichnen sich in der Tat dadurch aus, dass Asylsuchende dort in der Regel schon kurz nach ihrer Ankunft angehört werden, dies allerdings ohne eine unabhängige und individuelle Asylberatung und Vorbereitung auf die Ausnahmesituation einer Anhörung.

**Geschäftsstelle**

Jürgen Heß  
Augustinerkloster  
Dominikanerplatz 2  
97070 Würzburg

Tel.: +49 175 2182164  
info@wuerzburger-fluechtlingsrat.de  
www.wuerzburger-fluechtlingsrat.de

Trotz hoher Investitionen in die Infrastruktur bleibt AnKER ein systemisches Konstrukt, das darin versagt, für Menschen ein verlässlich kurzer und nur so erträglicher Transit hin zu einer planbaren, vorhersehbaren Zukunft zu sein. Viele Asylbewerber warten im Zentrum sehr lange auf eine Gerichtsentscheidung, andere werden nicht einmal zu ihren Fluchtgründen befragt, weil sie als Dublin-Fall eingestuft werden und dort auf ihre geplante Rückführung warten. Gerade im AnKER-Zentrum in Geldersheim sind derzeit ausschließlich Menschen aus Ländern mit sog. schlechter Bleibeperspektive untergebracht, viele davon Dublin-Fälle. Diese Menschen haben meist panische Angst vor Rückführungen in EU-Länder, von denen sie wissen, dass sie dort von Obdachlosigkeit, Verelendung, Anfeindungen und Übergriffen bedroht sind.

Was Menschen im AnKER-Zentrum entgegen den Lobeshymnen der Politiker krank, verzweifelt und müde macht, liegt auf der Hand: eine Mischung aus Ungewissheit, Mangel an Beschäftigung und persönlicher Ansprache, Perspektivlosigkeit, das Erleben von Abschiebungen, Gewalterfahrungen und Isolation. Die psychische Belastung wird verstärkt durch Erfahrungen der Entmündigung wie der Unmöglichkeit der eigenen Essenszubereitung, des Verbots von Lebensmitteln auf den Zimmern und weiterer Restriktionen wie Zugangsbeschränkungen zum Gelände und Isolation von der Lebenswelt der Einheimischen. Dies ist gerade auch bei Kindern und Jugendlichen der Fall; sie leben in einer in sich geschlossenen Parallelwelt ohne Kontakt zu ihren deutschen Altersgenossen. SoulTalk und die wenigen Ehrenamtlichen, die sich hier engagieren, versuchen mit ihren begrenzten Mitteln, wenigstens Diejenigen zu stützen und aufzufangen, zu denen sie Zugang gewinnen können.

Die schöngefärbten Worte der Politik missachten die Lebenswirklichkeit der Bewohner\*innen der AnKER-Zentren in einer unerträglichen Art und Weise. Das politische Versagen, diesem Konstrukt der AnKER-Zentren einen "bundesweiten Vorbildcharakter" zuzusprechen, muss aus menschenrechtlicher Sicht und aus Achtung vor der Würde jedes einzelnen Menschen auf breiten, sachlich sehr wohl begründeten Widerspruch stoßen und mit entschiedenem Widerstand beantwortet werden.